

# „Alltag des Planjahr fünfths“

## „Freundschaft“- und KasTAg-Korrespondenten berichten

**KARAGANDA.** Die Komsomolzen- und Jugendbrigade der Montagearbeiter Stepan Kudrowski aus der Verwaltung Nr. 1 des Trasts „Kastalkonstrukzija“, die mit der Errichtung wichtiger Objekte an der Krasnojarsker Magnitka beauftragt ist, meldete die vorfristige Erfüllung des Plans für drei Jahre des Planjahr fünfths.

Dieses Schichtmehrkollektiv ist im Gebiet Initiator des Wettbewerbs der Jugend um die Meisterschaft der Vierjahresplanung zum ersten Jahrestag der neuen Verfassung. Seit Beginn des Planjahr fünfths hat die Brigade 2,6 Millionen Rubel Investitionen in Anspruch genommen. Die Leistung eines Arbeiters überstieg um mehr als das Anderthalbfache die Plananlage. Die Qualität der Arbeit ist ausgezeichnet.

**ZELINOGRAD.** Das junge Kollektiv des Kugellagerwerks in Stepnogorsk hat den Produktionsplan und sozialistischen Verpflichtungen für vier Monate erfolgreich erfüllt.

Die Abteilung für Nichtstandardausrichtungen verpflichtete sich, die Auflagen für drei Jahre des Planjahr fünfths zum 61. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution zu erfüllen. Gegenwärtig ist auf dem Arbeitsfeld des Kollektivs Luft. Von der Inbetriebnahme des Werks an arbeitet hier der Einrichtungsleiter für automatische Drehstraßen G. Romanow. Diesem Kollektiv sind die besten Spezialisten mit Erfolg zugeordnet.

**DSHESKASGAN.** Die Brigade des Trasts der sozialistischen Arbeiter Denbergers Baimagambetow hat mit seit Beginn des Planjahr fünfths eingesparten Materialien und Werkzeugen 50 000 Tonnen Kupfererz gewonnen. Das Spitzenkollektiv ist im Südschekasgner Bergwerk des K.-Sapajew-Bergbau- und Hüttenkombinats Initiator der Einführung der wirtschaftlichen Rechnungsführung.

Zu Beginn des Planjahr fünfths verpflichtete sich die Brigade Baimagambetow, jeden Monat einen Tag mit eingesparten Materialien und Werkzeugen zu arbeiten. Denbergers Baimagambetow und seine Kollegen halten Wort. Sie reduzierten die Kosten für jede Tonne gewonnenen Erz um etwa 20 Kopeken, was schon jetzt 9 000 Rubel Ersparungen ergibt.

**SEMPALATINSK.** Die Fahrer der Kraftverkehrszone Nr. 2584 haben den sozialistischen Wettbewerb um die vorfristige Erfüllung der persönlichen Pläne und Verpflichtungen breit entfaltet. Der Fahrer D. Koslow erfüllte das Programm für vier Jahre, während I. Tjelysch schon seinen Fünfjahresplan bewältigt hat.

Der Trupp Nr. 4, der vom Träger des Ordens des Roten Arbeitersbanners T. Akhalow geleitet wird, arbeitet für 1980. Zum Erfolg dieses Kollektivs trug nicht wenig die Brigade W. Ieremjew bei, die nach dem Brigadevertragsverfahren arbeitet. Für den Sieg im Republikwettbewerb im ersten Quartal wurde ihr ein Ehrenwimpel des Ministeriums für Automobiltransport der Kasachischen SSR verliehen.

**KUSTANAL.** Laut den Ergebnissen des sozialistischen Wettbewerbs der Industriebetriebe des Gebiets um Stromersparung, wurde dem Kollektiv des Kuslaner Eisenbahnbereichs, das 9 645 000 Kilowattstunden Elektroenergie einspart, für das erste Quartal der erste Platz und die Rote Wanderfahne des Gebietsvollzugskomitees und des Gebietsrats der Gewerkschaften zugesprochen.

**PAWLOWAR.** Die Brigade Genadi Krutinin aus der Verwaltung „Kasprotechnolash“ in Ur-Kamenogorsk leistet bei der Errichtung der Erdölfabrik Stobarbait. Dieses Kollektiv kam den auszubildenden Pawlowar zu Hilfe und erfüllt sein Tagessoll bei guter Qualitätsmäßig ständig zu 110–120 Prozent.

# Freundschaft

## Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonabend, 20. Mai 1978

Nr. 101 (3 225)

Preis 2 Kopeken



## Das Neuland sät!

Heiß geht es heute bei den Ackerbauern der Republik her. Im Süden haben sie sich bereits an die Futterbeschaffung gemacht, während ihre Kollegen in den nördlichen Gebieten die Massenauswahl durchführen. Tag und Nacht sind Menschen und Technik im Einsatz. Die Mechanisatoren bestehen die Prüfung. Von ihrem Fleiß in diesen wenigen angestrengten Tagen wird das Gewicht der Weizenähre im Herbst abhängen. Und sie sparen keine Mühe.

Die Landarbeiter aus dem Sowchos „Nowoschimski“. Gebiet Zelinoograd, haben die Frühjahrbestellung organisiert begonnen und leisten jeden Tag Stobarbait. Die Mechanisatoren wetteifern miteinander. Der Wettbewerb wird regelmäßig ausgewertet. Nach den letzten Ergebnissen ist hier Roman Salewski an der Spitze (Bild oben). In der Versuchswirtschaft des Rayons Krasnoarmejski, Gebiet Koktshetaw, ist es der Träger des Ordens des Roten Arbeitersbanners Wassili Kabatschok (Bild oben). Unser drittes Bild zeigt einen Moment der Aussaat im Gebiet Kustanal. Alles ist gegenwärtig der wichtigsten Aufgabe gewidmet: den Acker termingerecht und in guter Qualität zu bestellen.

Näheres darüber lesen Sie auf Seite 2

# Plenum des ZK des Komsomol Kasachstans

Am 18. Mai fand das Plenum des ZK des Komsomol Kasachstans statt, das die Ergebnisse des 10. Planjahr fünfths des Komsomol der Sowjetunion und die Aufgaben der Republikkomsomolorganisation erörterte, die aus dem Grundsatz des ZK der KPdSU über die Bedeutung der Komsomolsekretariate des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Genossen L. I. Breschnew auf dem Kongress resultieren.

Den Bericht machte der Erste Sekretär des ZK des Komsomol Kasachstans K. S. Sultanow.

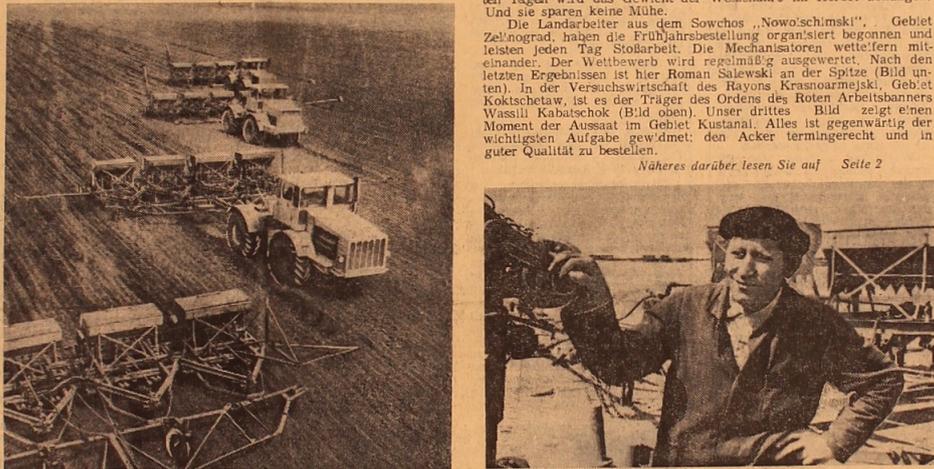
Es wurde betont, daß die markante inhaltliche Rede des Genossen L. I. Breschnew die jungen Menschen der Republik wie auch alle Sowjetmenschen für neue Taten inspirierte. Der Kongress führte mit neuer Kraft und Überzeugung den feierlichsten Zusammenschluß des Leninischen Komsomol in die KPdSU sowie die Bereitschaft der Sowjetjugend vor Augen, immer und in allem dem Vermächtnis des großen Lenins zu folgen, den Weg des Oktober zu gehen, den Ruhm und die Macht der geliebten Heimat zu mehren. Die Komsomol sind entschlossen, die von der Partei gestellten Aufgaben zu verwirklichen.

Tausende junger Enthusiasten Kasachstans beteiligen sich am Bau der wichtigsten Objekte des 10. Planjahr fünfths, arbeiten als Mechanisatoren, Ackerbauern und Tierzüchter. Die Komsomolorganisationen üben Patenschaft über die Schwerpunktojekte, Handels- und Dienstleistungsbetriebe aus. Weitgehend erörtert und studiert werden die Reden des Genossen L. I. Breschnew und andere Materialien des Kongress, was zur weiteren Herausbildung des kommunistischen Bewusstseins bei den jungen Menschen und zur Förderung ihrer politischen und Arbeitsaktivität beitragen wird.

Das Plenum bestätigte Maßnahmen des ZK des Komsomol Kasachstans zur Erfüllung von Aufgaben, die im Grundsatz des ZK der KPdSU, in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Genossen L. I. Breschnew, in den Beschlüssen des XVII. Komsomolkongresses aufgeführt sind.

An der Arbeit des Plenums beteiligten sich der Leiter der Abteilung für Organisations- und Parteiarbeit im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans A. K. Kalkow und der Sekretarier im ZK des Komsomol L. S. Basnin.

(KasTAg)



Anlaufobjekt des dritten Planjahr fünfths

# Ein neues Kombinat

Das Bergbau- und Aufbereitungskombinat Karagaly erreicht sich inmitten der stetigen verblichenen Bergkuppen. Die welligen Ebenen der Hügelketten sind in den Kasachstaner Steppen eine gewöhnliche Erscheinung. Oft bestehen sie aus Bruchstein, der im Bauesen verwendet wird. Die Bergkuppen bergen hier — wie in einem Märchen — reiche Vorkommen an Baryt-, Blei- und Zinkerz.

„Den Polymetallen verdankt eine der größten Aufbereitungsfabriken in Kasachstan ihre Entstehung. Da ist sie, ein wahrer Industriergigant“, sagte stolz der Erste Sekretär des Rayonpartei-Komitees von Taldy Bacht Rakischew. „Der einst namenlose Aul wurde zur Rayonstadt, zu einer Arbeitsiedlung mit mehrgeschossigen Häusern. Dabei hatten wir mit dem Bau in einem fast leeren Ort begonnen, bei Wassermangel und schlechtem Zustand der Fahrstraßen, in der Steppe, fast 900 Kilometer von Karaganda entfernt.“

Das Bergbau- und Aufbereitungskombinat ist eine Schöpfung des 10. Planjahr fünfths.

Es wurde von Menschen verschiedener Nationalitäten gebaut, zusammengeschlossen durch das Bestreben, die Vorzelenungen des XXV. Parteitag des Komsomol zu verwirklichen.

Besonders hervorgehoben sei der eifrige schöpferische Beitrag der Brigadenkollektive solcher großer Organisationen wie „Minerlischestros“ und „Kasprotechnolash“. „Glawzentrastrol“, die mit voller Hingabe arbeiteten. Man leistete eine umfangreiche Arbeit für mehr als 15 Millionen Rubel. Es gilt, noch bis Ende Mai etwa 260 000 Rubel in Anspruch zu nehmen. Nun werden hauptsächlich Putzarbeiten verrichtet.

Der Direktor der Aufbereitungsfabrik Nikolai Tichonowitsch Dejneshenko und der Chefingenieur Samat Issakow machen uns mit ihrer großen Wirtschaft bekannt. „Alle Abteilungen sind betriebsfertig“, sagt N. Dejneshenko, „die Ausrüstungen werden

# Ein neues Kombinat

geprüft, die Einrichtemeister besetzen die Mechanismen und die technologische Kette aus.“

In der Reagenzabteilung machte ich mich mit der Brigade Viktor Rappoport bekannt. Der Chefingenieur S. Issakow bezeichnete sie als eine der besten im Kombinat, als führend im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 60. Jahrestags des Komsomol.

„Wir prüfen jede Arbeitsgruppe, jeden Mechanismus, unsere Lösung ist Qualität und nochmals Qualität! Anders geht es nicht, so ist eben die Zeit“, sagte Viktor Rappoport.

Die neue Fabrik ist auf die tägliche Verarbeitung von 5 000 Tonnen Erz konzentriert berechnet. Der Betrieb wurde nach dem letzten Stand der Technik gebaut. Die besten Werke unseres Landes sandten ihre Ausrüstungen hierher. Es gibt hier auch eine Neuentwicklung — den ersten Eindecker der Republik (50 Meter im Durchmesser), der einem Vulkankrater ähnelt, in dem einer der wichtigsten chemischen Prozesse verlaufen wird. Im Bergbau- und Aufbereitungskombinat Karagaly soll er dem staatlichen Test unterzogen und für die Serienproduktion empfohlen werden.

land gehen müssen, Arbeit beschaffen. Eine wichtige Aufgabe der gegenwärtigen Regierung ist, die Arbeitslosigkeit zu beseitigen.“

# Bonn Prozeß gegen Kriegsverbrecher

Der größte Gerichtsprozeß in der Geschichte der BRD gegen hitlerfaschistische Verbrecher aus dem ehemaligen Konzentrationslager Majdanek dauert in Düsseldorf an. Diese „Todesfabrik“ wirkte im zweiten Weltkrieg auf dem Territorium des okkupierten Polens. Dort wurden von 1,5 Millionen bis zwei Millionen Bürger aus vielen Ländern getötet. Der verspätete Gerichtsprozeß gegen die nazistischen Mörder, der mehr als ein Jahrzehnt vorbereitet wurde, hatte erst Ende 1975 begonnen. Nach

# Ein neues Kombinat

dem zweiten Weltkrieg wurden in Westdeutschland 1 500 ehemalige SS-Leute aufgespürt, die ihr Unwesen in Majdanek trieben. Ende der 60er Jahre wurden gegen 350 davon konkrete Anzeigen erhoben. Allerdings schumpfte diese Zahl später auf 32 zusammen. Heute aber sitzen auf der Anklagebank nur 14 der Schergen. Sie alle lehen jedoch auf freiem Fuß und kommen zum Gericht, wie zum Dienst.

Bisher wurden rund 260 Sitzungen abgehalten und mehr als 150 Zeugen aus verschiedenen Ländern vernommen.

Ungeachtet der unwiderlegbaren Beweise, wonach die Angeklagten am Massenmord von Häftlingen in Majdanek teilnahmen, wird der Gerichtsprozeß unbegründet in die Länge gezogen. Wie die einheimische Presse schreibt, ist ein Ende dieses Prozesses noch nicht abzusehen.

# Nairobi Kenia ist für Abrüstung

Kenia spricht sich entschieden für Abrüstung, gegen die Weitergabe von Kernwaffen und letzten Endes für ihre Beseitigung. Das hat der Außenminister Kenias Muanya Waiyaki erklärt. Er verlieh seiner Hoffnung Ausdruck, daß die bevorstehende Unterzeichnung der UNO-Vollversammlung über Abrüstung wirksame Beschlüsse fassen werde, die zu einer wirklichen Abrüstung führen würden. Er sprach seine Genugtuung darüber aus, daß auch kleine Länder zur Lösung so hochwichtiger internationaler Probleme hinzugezogen werden. Waiyaki solidarisierte

# Kenia ist für Abrüstung

dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Genossen L. I. Breschnew an der Spitze an die Tschechoslowakische Sozialistische Republik einen offiziellen freundschaftlichen Besuch abstaten.

# Über den Besuch der sowjetischen Partei- und Regierungsdelegation in die Tschechoslowakische Sozialistische Republik

Auf Einladung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik wurde eine Delegation der Sowjetischen Partei- und Regierungsdelegation mit dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Genossen L. I. Breschnew an der Spitze an die Tschechoslowakische Sozialistische Republik einen offiziellen freundschaftlichen Besuch abstaten.

# Maiputo Weitere Verbrechen

Die südhödischen Rassisten haben ein weiteres Verbrechen gegen das einheimische Volk begangen. Die Meldungen aus Salisbury zufolge, schoß eine Abteilung der sogenannten südhödischen Sicherheitsgruppen kaltblütig eine Gruppe von Afrikanern nieder. Die Soldaten umzingelten das Dorf, wo ein Meeting stattfand, schleuderten Granaten in die Menschenmenge und eröffneten auch das MP-Feuer. Bei diesem Gemetzel wurden nach Augenzeugenberichten über 90 Personen, zumeist afrikanische Schüler, im Alter zwischen 12 und 15 Jahren getötet.

**INTERNATIONALES**

**LANORAMA TASS-meldet**

Kabul — Auf dem Wege fortschrittlicher Umgestaltungen

Die Demokratische Republik Afghanistan hat soziale, ökonomische und kulturelle Umgestaltungen in

# Im Zentralkomitee der KPdSU

Das Zentralkomitee der KPdSU erörterte die Frage „Über die organisatorische Arbeit des Tscheljabinsker Gebietskomitees der KPdSU zur Reduzierung der Standzeiten der Wagen für Ladevorgänge und zur Sicherung ihrer Wartung in den Industrie- und Eisenbahnbetrieben des Gebiets“.

In dem diesbezüglich gefaßten Beschluß heißt es, daß das Hüttenkombinat des Kalibersstahl- und des Zementwerks der Stadt Magnitogorsk die Produktionsvereinigung „Tscheljabinskugol“ und das Tscheljabinsker Hüttenwerk zusammen mit der Südrural Eisenbahn unter Leitung der Gebietsparteiorganisation umfangreiche Arbeit zur Reduzierung der Standzeiten der Wagen für Ladevorgänge und zur Sicherung ihrer Wartung leisten. In diesen Betrieben wurden konkrete Maßnahmen zur Mechanisierung der Ladevorgänge verwicklicht. Maßnahmen zur Hebung der technischen Ausrüstung der Verkehrswirtschaft getroffen, einheitliche technologische Prozesse in den Eisenbahnstationen und Nebenbahnen eingeführt und neue fortschrittlichere Methoden bei Ladearbeiten weitgehend angewandt. All das schuf die Möglichkeit, in der letzten Zeit die Standzeiten der Wagen für Ladearbeiten in den erwähnten Betrieben bedeutend zu verringern, die Funktionstüchtigkeit des Wagenparks zu erhöhen und etwa 100 000 Wagen für zusätzliche Produktion freizusetzen.

Die Arbeiterfahrern der Industrie und der Eisenbahnbetriebe des Gebiets Tscheljabinsk in Reduzierung der Standzeiten der Wagen für Ladevorgänge haben eine große volkswirtschaftliche Bedeutung, ihre weitgehende Verbreitung wird zur weiteren Steigerung des Nutzeffekts der Transportmittel und zur volleren Deckung des Transportbedarfs der Volkswirtschaft beitragen.

Das ZK der KPdSU billigte die organisatorische Arbeit des Tscheljabinsker Gebietspartei-Komitees und die fortgeschrittenen Erfahrungen der Kollektive des Hüttenkombinats des Kalibersstahl- und des Zementwerks von Magnitogorsk, der Produktionsvereinigung „Tscheljabinskugol“, des Tscheljabinsker Hüttenwerks und der Südrural Eisenbahn in der Reduzierung der Standzeiten der Wagen für Ladevorgänge und zur Sicherung der Funktionstüchtigkeit des Wagenparks.

Es wurde als zweckmäßig erachtet, daß das Ministerium für Verkehrswesen, die Ministerien und Ämter, die Frachten empfangen und Frachten abfertigen, die notwendigen Maßnahmen ergreifen zur weitgehenden Einführung einheitlicher technologischer Prozesse in den Funktionen der Stationen und der Nebenbahnen der Industrie- und Baubetriebe, der See- und Flühäfen unter Auswertung der fortschrittlichen Erfahrungen der Industrie- und Eisenbahnbetriebe des Gebiets Tscheljabinsk und auf diese Weise 1978–1979 die Überplanstandzeiten der Wagen liquidieren bzw. die Standzeiten weiter verringern.

Den ZK der Kommunistischen Parteien der Unionsrepubliken, den Ministerräten der Unions- und der autonomen Republiken, den Regions- und Gebietspartei-Komitees wurde empfohlen, die nötigen Maßnahmen zur weitgehenden Verbreitung der Arbeitsverfahren der Industrie- und Transportbetriebe des Gebiets Tscheljabinsk zu ergreifen, die eine Steigerung des Nutzeffekts des rollenden Eisenbahnmateriails erzielt haben.

# Verhandlungen abgeschlossen

Die Verhandlungen des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Breschnew, des Mitglieds des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Ministeriums der UdSSR, A. N. Kossygin, und des Mitglieds des Politbüros des ZK der KPdSU und Außenministers der UdSSR, A. A. Gromyko, mit dem Präsidenten der Vereinigten Mexikanischen Staaten, J. Lopez Portillo, sind im Kremli zu Ende gegangen.

Bei der Erörterung von Fragen der sowjetisch-mexikanischen Zusammenarbeit wurden Wege zur Realisierung der bestehenden Möglichkeiten für die weitere Festigung der Freundschaftsbeziehungen zwischen der UdSSR und Mexiko in Handel, Wissenschaft und Technik, Kultur und auf anderen Gebieten festgelegt.

L. I. Breschnew, der eine Bilanz der Verhandlungen zog, hob hervor, daß sie eine gute Anregung für die weitere Entwicklung von Beziehungen der Freundschaft und der Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und Mexiko sein werden. J. Lopez Portillo erklärte: Die Beziehungen zwischen unseren Ländern sind infolge dieses Besuchs noch besser und noch tiefer geworden und wir stellen viele Berührungspunkte zu den erörterten Fragen fest und konnten die Verhandlungen mit der Unterzeichnung von einer Reihe bedeutender Dokumenten abschließen.

Die Seiten bestätigten ihre Entschlossenheit, zur endgültigen Beseitigung der Oberreste des Kolonialismus und Rassismus, zur Durchsetzung des Systems der internationalen Wirtschaftsbeziehungen, das sich auf den Prinzipien von Gleichberechtigung, gegenseitiger Achtung und gegenseitigen Vorteilen gründet, zur Verständigung und zum Vertrauen zwischen den Völkern nach Kräften beizutragen.

Die Verhandlungen verliefen in einer freundschaftlichen und sachlichen Atmosphäre.

(TASS)

Wettbewerb groß geschrieben

# Großeinsatz auf dem Neuland

„Einen Ernteertrag von 11,4 Zentner je Hektar zu erzielen... Insgesamt 3 200 000 Tonnen Getreide zu ernten und 2 030 000 Tonnen an den Staat zu verkaufen.“

## Heiße Zeit

Die heiße Maisonne geht nicht mit Wärme und spendet sie reichlich den Feldern. Vor Mitte schwelgt über dem Acker ein stürzender Nebelschleier. Der böse Wind wirft sich auf ihn und reißt ihn in Fetzen und der Nebelschleier schwebt aufdringlich weiter zum Horizont.

Wettbewerbs um die Verleihung des Gütezeichens für die Feldern erklärt. Die Felder der zweiten Brigade haben sich auf einer Fläche von 4 065 Hektar ausgebreitet. Der erfahrene Brigadier Alexander Holzhauser berichtete sachlich:

„Wir säen nach einem exakten Arbeitsplan. Alle Mechanisatoren sind fleißig und gewissenhaft. Zehn heiße Tage — und wir werden mit der Aussaat am Ziel sein. Die Brigade arbeitet nach dem S.-T.-Gawiljuk-Methode. Sechs K 700 sind mit je fünf Stoppelmaschinen gekoppelt und säen in einer Gruppe.“

Die Aggregate sind auf die Aussaatnorm eingestellt. Das Saatgut entspricht in allen Kennziffern (außer Keimfähigkeit) der ersten Klasse. Es fehlt nur ein Prozent, aber auch der muß in acht genommen werden, wenn man im Herbst mit Getreide sein will.

„Im vergangenen Herbst stand der Weizen niedrig, wir mußten ihn im Direktverfahren mähen“, erinnert sich der Chefagronom. Das war die Saatgut negativ aus. Doch wir bemühten uns, es gut zu beizen und durchzuwärmen, um somit seine Aktivität zu erhöhen. Ich denke, der Aufschlag wird gut sein.“

Fleißig ziehen die Säaggregate Gottfried Zweigs und seiner Kollegen über das Feld. Sie folgen den Schälfrühen. Der Mindestabstand zwischen der Bearbeitung des Bodens vor der Aussaat und der Saatbettung vermindert den Verlust der so nötigen Feuchtigkeit. Im vergangenen Frühjahr hat Zweig über 1 000 Hektar Acker mit Getreidekultur bestellt. Seinen Arbeitsstil will er auch diesmal wiederholen, indem er in hohem Tempo und guter Qualität ist. Erfolgreich sind bei der Aussaat Viktor Holzhauser, Alexander Haseelbach, Johann Dell, Alexander Schnarr und andere. Die Mechanisatoren wetteifern miteinander.

In den Brigaderversammlungen haben die Mechanisatoren Partei- und Gewerkschaftsorganisation versichert, daß sie um eine effektive Nutzung der Technik und ausgezeichnete Erfüllung der Schichtnormen wetteifern werden. Sie beschlossen, sechs Tage rund um die Uhr Strohballt zu leisten, damit der Weizen in den festgelegten Terminen in den Boden kommt.

„Unsere Getreidebauern verstehen, daß die hohe Qualität der Aussaat, das strenge Einhalten der Forderungen der Agrartechnik, der Kampf um die Erhaltung der Bodenfeuchtigkeit den Erfolg der Frühjahrsbestellung sichern“, sagt der Parteisekretär des Sowchos Sergej Maslowski.

„Unsere Getreidebauern verstehen, daß die hohe Qualität der Aussaat, das strenge Einhalten der Forderungen der Agrartechnik, der Kampf um die Erhaltung der Bodenfeuchtigkeit den Erfolg der Frühjahrsbestellung sichern“, sagt der Parteisekretär des Sowchos Sergej Maslowski.

Doppelte Freude hatte am Tag, als wir im Sowchos waren, Wilhelm Groß. Vor der Aussaat ins Feld trat er bereits im ersten Tag die Saatgut auf einer Fläche von 32 Hektar, dann übertraf er diese Kennziffern und leistete 38. Und neulich stellte er einen Rekord auf — 47 Hektar.

„Wir verhalten uns aufmerksam zu den Ratschlägen der Wissenschaftler in der Landwirtschaft an der Strategie, die auf die Durchführung der Weizen Aussaat in zehn Schichten abzielt — in den besten Fristen für die Neulandzone.“

„Wir verhalten uns aufmerksam zu den Ratschlägen der Wissenschaftler in der Landwirtschaft an der Strategie, die auf die Durchführung der Weizen Aussaat in zehn Schichten abzielt — in den besten Fristen für die Neulandzone.“

„Wir verhalten uns aufmerksam zu den Ratschlägen der Wissenschaftler in der Landwirtschaft an der Strategie, die auf die Durchführung der Weizen Aussaat in zehn Schichten abzielt — in den besten Fristen für die Neulandzone.“

„Wir verhalten uns aufmerksam zu den Ratschlägen der Wissenschaftler in der Landwirtschaft an der Strategie, die auf die Durchführung der Weizen Aussaat in zehn Schichten abzielt — in den besten Fristen für die Neulandzone.“

„Wir verhalten uns aufmerksam zu den Ratschlägen der Wissenschaftler in der Landwirtschaft an der Strategie, die auf die Durchführung der Weizen Aussaat in zehn Schichten abzielt — in den besten Fristen für die Neulandzone.“

„Wir verhalten uns aufmerksam zu den Ratschlägen der Wissenschaftler in der Landwirtschaft an der Strategie, die auf die Durchführung der Weizen Aussaat in zehn Schichten abzielt — in den besten Fristen für die Neulandzone.“

„Wir verhalten uns aufmerksam zu den Ratschlägen der Wissenschaftler in der Landwirtschaft an der Strategie, die auf die Durchführung der Weizen Aussaat in zehn Schichten abzielt — in den besten Fristen für die Neulandzone.“

„Wir verhalten uns aufmerksam zu den Ratschlägen der Wissenschaftler in der Landwirtschaft an der Strategie, die auf die Durchführung der Weizen Aussaat in zehn Schichten abzielt — in den besten Fristen für die Neulandzone.“

„Wir verhalten uns aufmerksam zu den Ratschlägen der Wissenschaftler in der Landwirtschaft an der Strategie, die auf die Durchführung der Weizen Aussaat in zehn Schichten abzielt — in den besten Fristen für die Neulandzone.“

„Wir verhalten uns aufmerksam zu den Ratschlägen der Wissenschaftler in der Landwirtschaft an der Strategie, die auf die Durchführung der Weizen Aussaat in zehn Schichten abzielt — in den besten Fristen für die Neulandzone.“

## Gebot des Tages: schnelle Aussaat, gute Qualität!

### Zielmarke — 20 Zentner

Das Kollektiv unserer Brigade hat für dieses Jahr die erhöhte sozialistische Verpflichtung übernommen, nicht weniger als 20 Zentner Getreide je Hektar zu ernten und das Programm der Planjahre im Verkauf von Getreide an den Staat zum ersten Jahrestag der neuen Verfassung der UdSSR zu erfüllen. Die Gewähr dafür ist die erwachsene Ackerbaukultur, die progressive Arbeitsorganisation, hohe Qualität der Feldarbeiten und schöpferische Einstellung der Mechanisatoren zu ihrem Werk.

Am 15. Mai haben wir mit der Getreideaussaat begonnen. Es erbringt sich von der großen Verantwortung dieser Periode zu sprechen. Alle Ackerbauern wissen, wie wichtig es ist, die Frühjahrsbestellung hochqualitativ und termingerech durchzuführen. Die Aussaat schafft das Fundament für die ganze Arbeit des Ackerbauers, die von reicher Ernte im Herbst gekrönt wird. Für die Ernte wirken auch die Reparaturarbeiten und die Maschinisten der Getreideeinigungsaggregate. Doch die größte Belastung entfällt auf die Mechanisatoren. Sollten wir unsere Arbeit nachlässig ausführen, Fleiß und Sorgfalt vergessen, würden die Anstrengungen vieler zunichte gemacht werden.

Wir haben in diesem Jahr für unsere geplante 20-Pud-Ernte in der Agrotechnik bereits viel geleistet. In unserer Brigade wurden Saatfolgen eingeführt, die werden auch strikt eingehalten. Wir vollkommnen die Technologie der Bodenbedingung. In diesem Jahr werden wir zusammen mit dem Saatgut dem Boden 150 Tonnen Kunstdünger zuführen. Im Sommer haben wir bereits Mineraldünger und im Winter 5 000 Tonnen natürliche Dünger auf die Brachfelder transportiert. Im Winter hatten wir auch unsere Felder, wozu die auf Schneefelder gezogen, im Frühjahr haben wir die Feuchtigkeit abgedeckt.

In diesem Frühjahr verringern wir die Aussaatnorm auf 3 — 3,2 Millionen Samenkörner je Hektar, weil wir den Samen nicht streng reihenweise, sondern verstreut in den Boden bringen. Die Versuche, die wir in unserer Brigade in den zwei letzten Jahren durchführten, haben gezeigt, daß diese Methode Höchstserträge sichert, da der Samen über den Boden gleichmäßig verteilt wird.

Noch vor Beginn der Aussaat erhielt jeder Mechanisator einen konkreten Auftrag. Alle Aggregate bei der Saatbettbereitung der Aussaat werden von zwei Mechanisatoren bedient. Dadurch kann die Zeitspanne zwischen den Agrarverfahren stark verringert werden. So wird der Samen schon 5 Stunden nach der Kultivierung in den Boden gesenkt.

Unsere Brigade ist Träger des ehrenvollen Titels „Kollektiv hoher Ackerbaukultur“. Wir werden uns bemühen, ihn auch im dritten, im Stoßjahr zu rechtfertigen.

Johann LENZ, Leiter der Traktoren- und Feldbaubrigade im Sowchos „Konstantinowski“  
Gebiet Koktschetaw



Die Ackerbauern des Gebiets Nordkasachstan sind Initiatoren des Republikwettbewerbs um eine vorbildliche Vorbereitung und Durchführung der Feldarbeiten im dritten Jahr des zehnten Planjahrfünft. Das erhöht ihre Verantwortung um vieles. Sie verpflichteten sich, einen durchschnittlichen Hektarertrag von 16,4 Zentner zu erzielen und an den Staat nicht weniger als 80 Millionen Pud Getreide zu verkaufen. Das Getreidefeld des Gebiets ist 1 734 000 Hektar groß.

Aus dem Lautsprecher in unserem Wagen hört man unterbrochen Gespräche — nervöse und gebieterische:

Zeder, Zeder, ich bin Nummer 10. Unser Auftrag an die Werkstatt. Wir brauchen dringend einen Flansch, einen Flansch...“

Eine andere Stimme verlangt die Daten für den vergangenen Tag, wieviel Saatflächen vorbereitet, wieviel bestellt wurden...“

Die Dispatcherbindung ist der Nerv des ganzen Sowchoslebens. Sie ermöglicht es, heute den Puls der Saatkampagne genau zu verfolgen. Im ersten Moment scheint dieser Puls zu schnell zu gehen. Aber es ist doch Aussaat. Die Zeit wird nicht mit Tagen, sondern mit Stunden bemessen.

In der Rassezuchtwirtschaft „Mamjutski“ wurde im Voraus ein exakter Zeitplan aufgestellt. Es galt, täglich 950 Hektar zu bestellen, dann kann die Aussaat am 24. Mai abgeschlossen werden. Alle Aggregate arbeiten in zwei Schichten: von 5 Uhr morgens bis 2 Uhr tags und dann bis 10—11 Uhr abends. Der ganze Lichttag wird für die Saat genutzt. Nachts bereitet man den Boden vor.

Die ersten Tage der Aussaat bestätigen, daß der Zeitplan eingehalten wird. Dazu trägt auch die exakte funktionierende Dispatcherdienst bei, der es ermöglicht, Engpässe in kurzer Zeit zu liquidieren, die nötigen Ersatzteile in die Brigade zu bringen, die Technik von einem Feld aufs andere zu verlegen.

Bereits in einer halben Stunde waren wir am Aggregat von Anatol Michalow (Bild oben links) angelangt. Sein orangefarbener K-700-Schlepper sah vor dem hellgrünen Birkenwäldchen festlich aus. Der Traktorist reinigte die Wühlisen der Kultivatoren, während sein Gehilfe Shumabek Puljanow die Sämaschinen besichtigte.

Anatol ist Kommunist, ein erfahrener Mechanisator. Auf die



135 Mitglieder der Kommunistischen Partei, sagte uns, bevor wir auf Feld führen, der Sekretär des Parteikomites Anatol Beshinow. Über die Hälfte von ihnen sind unmittelbar an der Aussaat beteiligt. In allen Brigaden wurden Partei-, Komsomol- und Inspektorengruppen gebildet. Vor Beginn der Aussaat führten wir eine offene Parteiversammlung durch, in der wir die Strategie und Taktik der Feldarbeiten energig präzisieren. Wir erinnern nochmals an unsere hohen Verpflichtungen: eine Durchschnittsernte von 22 Zentner Getreide je Hektar einzubringen und alle den Staat 150 000 Zentner zu liefern. Die Brigaden Nr. 3 und Nr. 4 planen, 20 Zentner je Hektar zu erhalten. Sovjet drochen sie bereits im Vorjahr. Funkgesprächen über die Pflichten verteilt — Jedes ist für eine Brigade oder einen anderen wichtigen Abschnitt verantwortlich.

Iwan Afanasenko ist als Mitglied des Parteikomites der Brigade Nr. 3 zugezählt. Deshalb führen er auch die Arbeit wie nur möglich, hinzukommen, um sich an Ort und Stelle zu überzeugen, wie dort die Arbeit geht. Schon unterwegs nahmen wir den Funkgesprächen, daß auch der Chefagronom Baiman Turgunow in die dritte Brigade fährt. Er ist im Gebiet Nordkasachstan einer der erfahrenen Agronomen. Heißt der sozialistischen Arbeit. Die Wirtschaft bringt im Laufe mehrerer Jahre stabile Ernteerträge ein — 20 Zentner und mehr Getreide je Hektar. Wir wollten natürlich von Baiman Turgunow wissen, auf welche Weise solches Resultat erzielt wurde.

„Wir verlangen streng von jedem Mechanisator, jedem Brigadier das strikte Einhalten der Regeln der Agrotechnik. Gesät wird bei uns im Kreuzverfahren und nur mit Stoppelmaschinen, wir führen dem Acker gleichzeitig mit der Saatbettung auch die Mineraldünger zu, und zwar auf der ganzen Aussaatfläche. Das verlangt mehr Zeit und Ausgaben, aber die Praxis zeigt, daß solches ein Verfahren macht sich bezahlt.“

Eugen WARKENTIN, Alexander FELDE (Foto), Korrespondenten der „Freundschaft“  
Gebiet Nordkasachstan

Der Vorsitzende des Dorfsowchos Iwan Afanasenko (erster von links) und der Direktor der Herdbuchwirtschaft Pjotr Morizev (dritter von links) informieren die Mechanisatoren der Brigade Nr. 3 Wassili Pankow und Wladimir Lukjanow über den Lauf der Feldarbeiten.

„Die wichtigste, die ganze Partei und das ganze Volk angehende Aufgabe ist die weitere Entwicklung der Agrarproduktion und die Erhöhung ihrer Effektivität.“

(Aus dem Schreiben des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sozialgewerkschaften und des ZK des Komsomol)



## Exakter Rhythmus

135 Mitglieder der Kommunistischen Partei, sagte uns, bevor wir auf Feld führen, der Sekretär des Parteikomites Anatol Beshinow. Über die Hälfte von ihnen sind unmittelbar an der Aussaat beteiligt. In allen Brigaden wurden Partei-, Komsomol- und Inspektorengruppen gebildet. Vor Beginn der Aussaat führten wir eine offene Parteiversammlung durch, in der wir die Strategie und Taktik der Feldarbeiten energig präzisieren. Wir erinnern nochmals an unsere hohen Verpflichtungen: eine Durchschnittsernte von 22 Zentner Getreide je Hektar einzubringen und alle den Staat 150 000 Zentner zu liefern. Die Brigaden Nr. 3 und Nr. 4 planen, 20 Zentner je Hektar zu erhalten. Sovjet drochen sie bereits im Vorjahr. Funkgesprächen über die Pflichten verteilt — Jedes ist für eine Brigade oder einen anderen wichtigen Abschnitt verantwortlich.

Iwan Afanasenko ist als Mitglied des Parteikomites der Brigade Nr. 3 zugezählt. Deshalb führen er auch die Arbeit wie nur möglich, hinzukommen, um sich an Ort und Stelle zu überzeugen, wie dort die Arbeit geht. Schon unterwegs nahmen wir den Funkgesprächen, daß auch der Chefagronom Baiman Turgunow in die dritte Brigade fährt. Er ist im Gebiet Nordkasachstan einer der erfahrenen Agronomen. Heißt der sozialistischen Arbeit. Die Wirtschaft bringt im Laufe mehrerer Jahre stabile Ernteerträge ein — 20 Zentner und mehr Getreide je Hektar. Wir wollten natürlich von Baiman Turgunow wissen, auf welche Weise solches Resultat erzielt wurde.

„Wir verlangen streng von jedem Mechanisator, jedem Brigadier das strikte Einhalten der Regeln der Agrotechnik. Gesät wird bei uns im Kreuzverfahren und nur mit Stoppelmaschinen, wir führen dem Acker gleichzeitig mit der Saatbettung auch die Mineraldünger zu, und zwar auf der ganzen Aussaatfläche. Das verlangt mehr Zeit und Ausgaben, aber die Praxis zeigt, daß solches ein Verfahren macht sich bezahlt.“

Eugen WARKENTIN, Alexander FELDE (Foto), Korrespondenten der „Freundschaft“  
Gebiet Nordkasachstan

Der Vorsitzende des Dorfsowchos Iwan Afanasenko (erster von links) und der Direktor der Herdbuchwirtschaft Pjotr Morizev (dritter von links) informieren die Mechanisatoren der Brigade Nr. 3 Wassili Pankow und Wladimir Lukjanow über den Lauf der Feldarbeiten.

## Erstmals am Steuer

Auf hohen Touren läuft die Saatbestellung im Gebiet Turgai. Die Ackerbauern haben sich hier verpflichtet, in diesem Jahr 2 207 000 Tonnen Getreide zu ernten und 1 408 000 Tonnen in die Kornkammer der Heimat zu schützen.

Für mich ist dieses Frühjahr dadurch bemerkenswert, daß ich mich zum erstmaligen selbständigen Mechanisator an der Aussaat beteilige. Zugleich mit dem Gefühl des Stolzes auf die anvertraute Sache bin ich aber auch der Verantwortung bewußt. Die mir in diesem Zusammenhang zukommt.

In der Technik weiterhin zu vervollkommen, und den Mechanisatorberuf zu meistern. Der Fleiß der Mechanisatoren an das berufliche Können bedeutend groß geworden. Wir jungen Mechanisatoren sind dessen bewußt und bemühen uns, diese Forderungen nachzukommen. In der Wirtschaft arbeiten an dreißig jungen Mechanisatoren und jedem haben erfahrene Leute Traktoren und Kombiaggregate bei den ersten selbständigen Schritten in diesem Beruf unter die Arme gegriffen.

Vor der Frühjahrsbestellung haben wir Komsomoln darüber gesprochen, welchen Anteil jeder von uns an der Aussaat haben wird. Alle jungen Mechanisatoren übernahmen Verpflichtungen. Ich verpflichtete mich, den Weizen auf 50 Hektar zu säen. Jetzt ist bereits über die Hälfte davon geleistet. Meine Brigade hat sich vorgenommen, die Aussaat in 7—8 Tagen abzuschließen, und es wird alles unternommen, um das Wort zu halten. Täglich erfüllen unsere Mechanisatoren „erthalb bis zwei Normen. Mein Tageslohn sind 39 Hektar und es macht mich sehr stolz.“

Fjodor GETMANN, Mechanisator in der Turgai Gebietsversuchsstation

AUSSAAT-CHRONIK

Mit Getreidekulturen bestellt:	1 500 000 Hektar
Gebiet Kustanai —	500 000 Hektar
Gebiet Zelinograd —	über 1 Million Hektar
Gebiet Koktschetaw —	500 000 Hektar
Gebiet Turgai —	500 000 Hektar
Gebiet Nordkasachstan —	200 000 Hektar

In diesem Jahr steht den Ackerbauern des Gebiets Kustanai bevor, Getreidekulturen auf einer Fläche von 4 300 000 Hektar anzubauen. Die Sowjetmechanisatoren sind verpflichtet sich, nicht weniger als 5 000 000 Tonnen Getreide zu produzieren und an den Staat über 190 Millionen Pud Weizen zu verkaufen.

## Der Komplex greift um sich

Landwirtschaftliche Versuchsstation Lwowka. Unter den spezialisierten Versuchsstationen des Gebiets Kustanai ist die die größte. Man beschäftigt sich hier mit Getreide- und Viehzucht, sah technische und Futtermittelkulturen, doch bleibt die Getreideproduktion die Hauptrichtung der Tätigkeit des Kollektivs der Wirtschaft.

Zur Zeit herrscht auf den Feldern von Lwowka Hochbetrieb: die Frühjahrsbestellung ist in vollem Gange. Die diesjährigen Feldarbeiten unterscheiden sich einigmaßen von denen der vorhergegangenen Jahre. Die Ackerbauern der Wirtschaft wenden diesmal die Inpatow-Methode an. Nach den Erfahrungen der Mechanisatoren aus Stawropol wurden hier für die Zeit der Frühjahrsbestellung ein mechanisierter Komplex aus vier leistungsstarken Gruppen gegründet. Insgesamt sind es 38 K-701-Feldreiter mit Anhängeregagaten und nötiger Ausrüstung. „Unser Komplex begann die

den vor, nicht weniger als 17 Zentner Weizen von jedem Hektar zu ernten“, erzählt der Parteisekretär der Wirtschaft Michail Ljowtschkin. „Die Grundlagen dafür werden schon heute geschaffen. Und der Hauptfaktor ist das gewissenhafte Verhalten der Mechanisatoren zu ihren Pflichten und Aufgaben.“

Rund drei Tage — nach den gebräuchlichen Arbeitsstunden eingeschätzt — nahmen die Bodenbearbeitungsarbeiten in Anspruch. Die Kultivatoren zogen noch die letzten Runden auf den Feldern, als die Mitglieder der Abteilungen von Woldeimar Nikolaus, Sakib Chamisow und Jurgen Stebler die Aussaat begannen. Eine nach der anderen starteten die Maschinen zum Säen, ohne Stockungen funktionierte die gut überholte Technik. Von den Mitgliedern dieser Gruppen steht eine verantwortungsvolle Aufgabe: Die Aussaat in acht Tagen durchzuführen.

„Wir werden alle Termine einhalten“, versichern die Mechanisatoren Iwan Laptschew, Anton Kruglikow, Viktor Enns u. a. In diesem Jahr beschlossen unsere Mechanisatoren, über 173 000 Zentner Getreide in die Speicher des Staates zu schützen, und das verpflichtet sie zu vielem“, sagt der Stellvertreter des Wirtschaftsleiters Witold Eck.

Alexander FRANK, Korrespondent der „Freundschaft“  
Gebiet Kustanai

# Interaktive Seite

## Brigaden kommunistischer Arbeit

Nikolai ASSEJEV

Ihr Dichter, besingt in Balladen, was heute bewegt jedermann. Die Arbeiter senden Brigaden kommunistischer Arbeit voran. Uns diene die Technik. Es gibbe das Herz in den Höchsten mit. Es gibt nichts, was unsere Mühe nicht meistre im stürmischen Schritt. Dem Feind ist solch Eifer von Schaden. Er bangt, weil kein Toben ihm frommt. Kommunistischer Arbeit Brigaden, drum vorwärts in eherner Front! Wir wollen in Träumen nicht schreiben, erleben kein Geschenk der Natur. Wir schmieden die Zukunft. Wir streben nach Höchstem, nach Neuestem nur. In der Luft, auf des Ozeans Wogen, im Werk, auf der Schulbank, im Feld sind wir in dem Geiste erzogen dessen Wappen den Krenel erhebt! Damit wir im Überfließ leben, daß jeder glücklich sein kann, marschier! Ihr jungen Brigaden kommunistischer Arbeit, voran! Uns nahm die Partei in die Lehre, es stellte uns Werk aus das Volk. Das ist nun der machtvolle, hehre der Arbeiterklasse Erfolg! Ihr Dichter, besingt in Balladen, was heute bewegt jedermann! Die Arbeiter senden Brigaden kommunistischer Arbeit voran.

Deutsch: Sepp Osterreicher

## Ein Blatt

Oswald PLADERS

Ich hab' ein Elchenblatt, vom Wipfel zu mir herabzuschweben. Das Blatt aber rauschte; Nie. Der Herbst tröstete mich: Warte! Einmal Morgens lag das Blatt vor meiner Tür, als ob es Einlaß begehrte. Doch wie sah es aus. Rostbraun, schreckig... Der Herbst logte herein: Nun? Ich wandte ihm den Rücken: Das ist schöner Betrug!

Woldemar HERDT

## Das Wort

Nicht er hat das tückische Wort erfunden. Es steht ganz bescheiden im Wörterbuch. Er sprach es im Zorn zur unruhigen Stunde. Nun liegt es auf ihm wie ein schwerer Fisch. Die Welt scheint ihm nun so öde und enge. Der Zufall hat ihm die Freude geraubt. Was nützen jetzt rührende Lobgesänge, wenn ihm seine Liebestöne kein Wort mehr gisubt?

Alexander BECK

## Lied vom Blumenstrauß

Ein Seil ist zwischen zwei Sternen gespannt, an den Enden ich und du. Ein heißes Sehnen sich meiner bemaamt; und nimmt meinem Herzen die Ruh. Ich wage mich auf das Seil hinaus — zu dir, mein Lieb, zu dir. In meiner Hand der Blumenstrauß dient mir als Balancier. Und das Seil schwankt hin, und das Seil schwankt her — doch ich bin so voll von heißem Begehren nach dir, die soll ich vermöht.

Ich schreite weitaus, weitaus, weitaus — zu dir, mein Lieb, zu dir. In meiner Hand der Blumenstrauß dient mir als Balancier. Und das Seil ist dünn, hauchdünn wie ein Haar, und das Weltall — bodenlos... Doch siehe, schon wächst mir ein Flügelpaar wie mein Leben so stark und groß. Ich breite meine Flügel weitaus — ich brauch kein Balancier. In meiner Hand der Blumenstrauß gehört nur dir, nur dir.

## Kirschenzeit

Kirschenmund! Kirschenmund! Komm zu mir zur Morgenstunde! Kirschen will ich dir erzählen, dich, mein süßer Mund, beglücken. Kirschenmund! Kirschenmund! Komm zu mir zur Mittagstunde! Gerne bin ich dir zu Willen, deines Mundes Durest zu stillen. Kirschenmund! Kirschenmund! Komm zu mir zur Abendstunde! Märchen will ich dir erzählen, Märchen, die mein Herz so quälen. Komm zu mir, mein Kirschenmund, mach mein krankes Herz gesund!

Mein Baum ist verdorrt, und er kann dir nicht dienen als Zier. Doch sie, meine Nacht, mit dem unendlich einsamen Weiten folgt treu dir durch Hitze, folgt treu dir durch Eis und durch Schnee... Und sie wird dich zum leicht überfüteten Bahnhof geleiten. Doch was sie nicht kann: dir auf immer zu sagen ade!

## Altweibersommer

Ein letztes Lied. Ein letztes Sich-verneigen: „Ich liebe dich in Freud und auch in Leid...“ Ein letztes Lied — wie keins voll Offenheit — ein Sich-enblättern, und ein Sich-verzweigen. Ein letztes Lied — ein zärtliches Geleit der großen Liebe, ihrem letzten Flimmer —, verworfen schon, und doch so jung wie immer. Ein letztes Lied. — Auf, Herz, sprangewelt! O Abschiedslied dem Heimatstrand geweiht... Arion sang und ward ans Land getragen... Wer sagt, daß oben hoch die Wandervogel klagen? Gestalt und Antwort geben sie der Zeit.

## Verkannte Liebe

Mich zog es zu dir — so zieht es die Knospen zur Sonne —, doch wußt ich alsbald: es gilt dem Frühling nicht mir. Flieh seither ich mein Lied? Flieh seither ich den tröstlosen Sommer? —

JOHANN Kuhlmann war ein strenger Brigadier. So ging die Sage unter den Bergleuten des Reviers. Auch seine eigenen Leute gaben das als Mangel, murrt nicht dagegen. Die anderen aber... „Was meint ihr — dem Andrej dem Großen, die Fräulein entziehen?“ Keine drei findet man im ganzen Kohlenbecken, die so arbeiten wie der.“ So sprachen sie mit boshaftem Unterton.

Andrej war wirklich ein prima Bergmann, weit bekannt als Bestarbeiter. Es hatte auch seine Richtigkeit bezüglich der Prämie. Das war so. Andrej kam mit einem dummen breiten Lachmaul zur Arbeit, begrüßte den Brigadier laut. Man sah sofort, daß er einen Affen hatte, Johann zog die Brauen zusammen. Er überlegte noch, da gabs das Signal zum Einfahren. Im Streb arbeitete Andrej wie gewöhnlich. Er tat nicht nur seine Arbeit, sondern sprang auch den anderen bei, wenn es not tat. Und alles mit beilerer Miene, als ob es ihm ein Spiel wäre. Ein Tag geschloß nicht dem

anderen. Kuhlmanns Brigade war bekannt als eine der besten. Oft stand sie mit ihren Leistungen ganz oben. Seine Leute wußten — sie hatten es zum großen Teil der richtigen Leitung durch den Brigadier zu verdanken. Nur das Flöz, das gab oft harte Rätsel auf. An jenem Tag aber schienen ihnen ein glücklicher Stern zu leuchten. Die Kohle praselte nur so hernieder, und das Förderband stöhnte unter seiner Last. Das gab den Kumpeln Anlaß zu heiter spöttischen Ausreden: „Ahal Schleppe nur, schlepp nur, Alte, dawal, dawal!“

Überrascht sahen sie, als sie oben anlangten, wie der Revierchef sie begrüßte und die forsche Ljuba Ljubuschka mit einem riesigen Blumenstrauß dastand. „Wo habt ihr nur alles her?“ Das hat ja gehäuft heut! Und gerade an diesem Tag, der so voller Freude war, sagte Kuhlmann trocken und hart zu Andrej: „Die Monatsprämie wird dir gestrichen.“ Der zuckte nur mit den Achseln. Böse Zungen hängten dem Brigadier Unnamen an. Nicht in seiner Brigade, die Brigade war ein geschosse-

nes, einiges Kollektiv. Das hatte Kuhlmann geschafft in langwierigem Bemühen. Er liebte Ordnung in allen Dingen und verlangte das hartnäckig von seinen Leuten.

Jeden Morgen mußte er seine Schuhe putzen, die Hose bügeln. Die Ordnungsliebe war ihm ins Blut übergegangen. Jedes Abwecheln auch eine geringere, nahm er zum Vorwand, seinen

Leuten einzupauken, wie notwendig strenge Ordnung und Disziplin für den Erfolg der Arbeit sei. Das hatte zur Folge, daß er sie nie zur Arbeit antreiben oder nur mahnen brauchte. Wenn die Anordnung vor dem Einfahren getroffen war, prüfte er vor Ort noch einmal, die Richtigkeit und konnte sich selbst ruhig seiner Arbeit hingeben. Oben im Anrichtungsraum hing ein Plakat: „Jede Arbeitsminute effektiv nützen.“ Schon

Für die Laienbühne

**Komsomol**  
Worte: Woldemar HERDT  
Musik: Emanuel JUNGMANN

Du wurdest im Sturm des Oktobers geboren als tapferer Sohn unserer Mutter Partei. Hast Hunger gelitten, hast oftmals gelitten. Bei all' unseren Großtaten warst du dabei.

Die Weisheit gab Lenin dir mit auf die Wege, die Kampftaktik hat dich Budjonny gelehrt. Du schlugst mit Kortschagin die Horden verwegen, die gegen das Sowjetland zückten das Schwert.

Du hast nach den Kämpfen auf Schutt und Ruinen erbaut eine neue und bessere Welt. Durch Sümpfe und Sandwüsten legtest du Schienen, mit Strom hast du Dörfer und Städte erhellt.

Dein Großwerk besingen in Bratski die Turbinen, die Sputniks im All, die Traktoren im Feld. Dein Fleiß läßt in Asien Wüstenland grünen, bringt Frieden und sonnigen Frühling der Welt.

Peter KLASSEN

**Urlaub**

Handelnde Personen:  
FRIBUS, Büroangestellter  
FRISCHA, Sekretärin

Die Bühne ist als einfaches Bürozimmer eingerichtet. Ein Schreibtisch, ein Stuhl, auf dem Tisch einige Papiermappen, Schnellhefter, Trichter für Bleistift und Kugelschreiber, eine Wasserkaraffe, Telefongehäuse. An der Wand — eine runde Wanduhr, ein Kleiderhaken. Im Hintergrund eine Tür.

FRIBUS: (Kommt ins Büro, sportliche Gestalt, Jorsch; hängt Mantel und Hut an den Haken; kämmt sein Haar, reibt sich die Hände; macht ein paar gymnastische Übungen, öffnet das Klappentisch, setzt sich an den Tisch. Es klopf an der Tür.)

Ich bin beschäftigt! (Sitzt eine Weile, stützt die Ellbogen auf den Tisch, reibt sich die Wangen. Es klopf.)

Ich bin beschäftigt! (Es klopf wieder.) Warten sollt ihr! Die lassen ja einen keine Ruhe! Kann man da arbeiten? (nimmt eine Mappe, blättert lässig darin, legt sie beiseite. Plötzlich erhellt sich sein Gesicht, er greift zum Hörer, wählt eine Nummer.)

Hallo!... Bist du's Willi? Guten Tag!... Nicht verschlafen heut?... Wäre nicht verwunderlich. Was habt ihr gestern erbeutet, Karpen?.. Brasse? Nicht möglich. Mensch, du überreißt... Wie? So große gibt es überhaupt nicht. Kurz und schwer? Vier Kilo?.. Das hat die Welt noch nicht gesehen. Hat deine Irma dir das geglaubt?.. Na ja, wenn der Fisch wieder ins Wasser fiel, kann man's nicht kontrollieren. Wann gibts Fischsuppen?.. Meinetwegen als Frischlingen.

Gut, gut, ich komme unbedingt. Einen schönen Gruß deiner Irma! (Wählt eine neue Nummer.)

Heini, Glückauf!.. Ja, ja, ich höre es schon, gratuliere!.. Das gibts nicht alle Tage. Aber weißt du, Heini, manchmal will es mich schmerzen, da mogelst... Ach du Spitzbub!.. Nein, nein, ich kenne dich ja schon lang... Ich glaub's gern, du bist der ehrlichste Kartenspieler, den es gibt. Gewiß, hundert Rubel gewinnt man nicht jeden Tag. Was machst du nun mit dem Batzen Geld, dann Transistor?.. Ach so, na ja, dann werde ich mir also... Zum Goldenen Helm?

Einverstanden, ich komme unbedingt. Wer hat denn verspielt?.. Ach, der große Dünne aus der Sparkasse! Der ist selber schuld, mit fremdem Geld setzt man sich nicht an den Spieltisch... Gut Glück, Maderal!.. (Legt den Hörer auf, Es klopf — er achtet nicht darauf; wählt eine neue Nummer.)

Rudi, Gesundheit!.. Ja, ja, ich bin's. Ich hör dich schlecht, puste mal die Muschel durch... So, jetzt ist es besser. Rudi, wo warst du gestern?.. Frauenlager du! Ist sie auch schön?.. (seufzt.) Darin hab ich kein Glück. Die wollen dauernd hochbeschenkt sein. Ich müßte mehr Geld haben. Ach, du bist schlau, läßt dir die Liebe auch noch bezahlen. Bist du nicht ein bißchen bange?.. Na, die da oben (zeigt mit dem Finger nach der Zimmerdecke) — könnten die Nase rümpfen... Hör mal, ich erzähl dir von unserer Jagd gestern... Wir sind mit dem Moskowitz hinaus gefahren... nein, das ist der betriebliche, warum soll ich meine Maschinerie fahren?.. Also... Gut, gut, ich lasse mich kochen. Hinterm Stadtrand, da, wo die Büsche anfangen, sehen wir plötzlich einen Hasen? Mensch, mein Fahrer wendet augenblicklich ihm nach! Ich dachte, ich brähe Hals und Bein, so gehopel hat es. Ja, den Hasen holten wir ein. Er blieb plötzlich sitzen und ehe ich noch die Tula abdrückte, waren wir über ihn hinweg... Nein, der Schuß ging nicht fehl, die Auto-Wand hat jetzt ein großes Loch... Der Hase? Der sprang zur Seite, da konnten wir nicht hin.

...Habenbraten ein andermal. Könntest du nicht schnell den Moskowitz reparieren?.. Also: das Loch, das nach rechts Scheinwerfer, die Stoßstange, ein Vorderreifen und die Hinterachse sind kaputt. Für dich eine Kleinigkeit?.. Machs gut... (Wählt eine neue Nummer.)

FRISCHA: (trifft ohne zu klopfen ein, blickt am Tisch stehen, wartet, blättert in den mitgebrachten Papieren.)

FRIBUS: Kraftwagenpark! Ja, erraten, ich bin's. Habt ihr eine Hinterachse auf Lager für'n Moskowitz?.. Dringend! Mach das noch heute, bitte! — (sieht sich um, Frischa stellt erschwinden.)

Es klingelt, Fribus ergreift den Hörer, springt auf, stellt sich stramm; äußerste Spannung im Gesicht. Verlegenheit, verneigt sich mehrere Mal.)

Jawohl!.. Wird gemacht!.. Ohne Zweifel!.. Das machen wir!.. (Frischa steckt den Kopf zur Tür herein, verschwindet.)

Zu Befehl!.. (lächelt untertäulich.) Aber gewiß, alles lipp-lapp!.. (legt den Hörer auf, macht ein ärgerliches Gesicht, geht ans Fenster, setzt sich an den Tisch, wählt eine neue Nummer.)

FRIBUS: „Jascha, hallo Drecker! du mein lieber! Wie war der Maskenball?.. Im Klub?.. Meine Frau hat du bemerkt?.. Wo findest du sie im Kleid der Desdemone?.. Du hast Geschmack! Himmelblau mit Weiß ist viel schöner... Wer,

der Drecker von der Werkbank hat mit meiner Frau getanzt! Wo hastest du deine Augen?.. Gekü?.. Er hat meine Frau umarmt und ge...? Trotz Masken und Kleider, ich wußte nicht tödten!.. Ach so, nicht so richtig umarmt... Hand um die Schulter wie im Tanz, das geht noch. Aber du sagtest doch... geküßt?.. Na, gut, wenn's dir nur so schmeißt, nächstem Mal besse auf!.. Nein, mit der anderen gehe ich nicht gerade oft... (Frischa bringt einen Stoß Papier, zeigt auf ein Blatt, er möge unterzeichnen. Fribus winkt ab, Frischa verläßt das Zimmer.)

FRIBUS: „Das ist so zur Abwechslung... Bleib gesund, ja!.. (wählt eine andere Nummer.)“

(Frischa kommt herein, blüht unerschrocken, tritt an Fribus heran, zeigt auf die Papiere, Fribus unterschreibt ein Blatt, Frischa ab.)

FRIBUS: „Fräulein Ise?.. Fein, daß Sie da sind!.. Ja, für Sie lese ich, für Sie sterbe ich, wenn's sein muß... Ich habe heute abend ins Theater einladen? Die, Hochzeit des Figaro! Aber gewiß, Vieciheit geht's auch ohne Zobelpeckragen... muß der unbedingt sein?.. Na ja, wenn's schon weiche, stehen, auf einen für Sie Einverständnis, auf Kredit!..“

(Frischa bringt zwei Papierbögen, reicht sie Fribus hin, der wehrt unwillig ab, ohne den Hörer aufzulegen. Sie bleibt hartnäckig am Tisch, schließlich unterschreibt Fribus, ohne zu lesen, Frischa ab.)

FRIBUS: (zu Ise) „Ihr langes Abendkleid ist entzückend, da denkt man an Tarassowa oder Jablotschina... Selbstverständlich, ich denke zuerst an Sie. Sie lassen mich eröten...“

Im Hintergrund erscheinen Frischa und der Direktor; Fribus sieht sie nicht. Beide unterhalten sich, Worte sind nicht zu hören; Gestik und Mimik besagen folgendes: So ist er, wir keinen Finger Krumm nehmen. Nur immerfort telefonieren. In Privatsachen. — Mit wem? Und die Arbeit? — Die Kunden kommen nicht an. Sie sind unzufrieden. Das ist lästig ein und das selbe Bild. — Da muß man etwas unternehmen. Beide verschwinden. Die Zeiger der Wanduhr rücken immer weiter vor.

FRIBUS: „Ich hole Sie um neunzehn Uhr ab. Viel Glück zum Zobelpeckragen, meine Frischa!.. (legt den Hörer auf, Frischa bringt ein Glas Tee, Fribus rührt gedankenvorgessen mit dem Teelöffel im Glas. Plötzlich greift er wieder zum Telefon.)... Boris?.. Wie läßtst du dich?.. Warte, gerade wieder bestschwipst. Allein nach Hause gefunden? (Holt mit der Linken eine halbgelüllte Flasche aus dem Tischfach, trinkt aus dem Tischfach, hört gleich zeitig auf den Gesprächspartner.) Ich bin gezwungen?.. Hör auf, zwingen kann man niemanden, jeder trinkt aus eigener Kraft. Wenn du schon willensstark sein willst,

## Komsomol

Worte: Woldemar HERDT  
Musik: Emanuel JUNGMANN

Du wurdest im Sturm des Oktobers geboren als tapferer Sohn unserer Mutter Partei. Hast Hunger gelitten, hast oftmals gelitten. Bei all' unseren Großtaten warst du dabei.

Die Weisheit gab Lenin dir mit auf die Wege, die Kampftaktik hat dich Budjonny gelehrt. Du schlugst mit Kortschagin die Horden verwegen, die gegen das Sowjetland zückten das Schwert.

Du hast nach den Kämpfen auf Schutt und Ruinen erbaut eine neue und bessere Welt. Durch Sümpfe und Sandwüsten legtest du Schienen, mit Strom hast du Dörfer und Städte erhellt.

Dein Großwerk besingen in Bratski die Turbinen, die Sputniks im All, die Traktoren im Feld. Dein Fleiß läßt in Asien Wüstenland grünen, bringt Frieden und sonnigen Frühling der Welt.

mußt du nicht jeden Tag auf allen Vieren aus dem Weinkelker kriechen. Ja, ja, wie so ein Ferkel, so'n rosiges mit dem Ringelschwanz... Ach sol' Na warst, das vergess ich dir nicht! Vor einem Schuß hör'sch! (Knallt den Hörer auf die Gabel. Die Uhr an der Wand zeigt auf dreizehn. Fribus trinkt die Flasche leer, stellt sie ins Fach zurück. Er greift nach dem Papier, läßt es fallen. Er läßt sich müde an die Stirn). Müde wird man von vielen Arbeiten, und bis zum Urlaub ist es noch lange... (Das Telefon klingelt). „Alme?.. Schon, daß du anruhrst. Ich habe Kopfwehmerzen, schick mir doch mal die Tabletten. Heute ist wieder Sitzung, ja, wahrscheinlich bis zwölf Uhr nachts. Ausruhen gilt nicht, ich bin kein Spielverderber. Gut, gut, ich werd schon nicht frieren. Ich küß dich schön, mein Frauchent! (Macht Notizen im Block).“

Also um neunzehn zum Theater. Wenn sie nicht will, gehen wir einfach zu ihr in die Wohnung, und ihre Bräutigam ist vorbei, schläft die Augen, kurze Pause).

Urlaub müßte man haben! FRISCHA: (schwankt ein Blatt) ...ich gratuliere Ihnen, Iwan Iwanowitsch, zum Urlaub! Sie können ihn sofort antreten! Hier ist Ihre Befehls! (reicht ihm das Blatt).

FRIBUS: (springt auf, läßt sich langsam auf den Stuhl fallen, schaut fragend auf) Ich hab doch garnicht darum gebeten, wieso... FRISCHA: Wieso nicht gebeten? Noch keine Bräutigam hat er, seit Sie das Entlassungsgesuch unterschrieben haben. Sie unterhalten sich gerade mit einem Fräulein Ise... FRIBUS: Sie haben mich betrogen! Frischa! Verbercherich betrogen!

FRISCHA: I, w! Versuchen Sie jetzt beim Direktor Ihre Entlassung rückgängig zu machen! Die Unterschrift ist doch die Ihrige! Sie selbst also haben eine Blitschrift eingereicht. Dieses Exemplar können Sie behalten, zur Erinnerung zuzusagen. (reicht ihm das zweite Blatt) — Und hier... (zeigt auf das erste Blatt, das Fribus Händchen erlitten ist) ...heißt es jetzt schwarz auf weiß: Büroangestellter Fribus wird freilos entlassen wegen Faulheit, wegen ständigem Telefonieren in Privatsachen, wegen Schnapstrinken am Arbeitsplatz... FRIBUS: — Still, still (zeigt auf die Zuschauer im Saal) die hören's ja alle... FRISCHA: Sie sollen's auch! Der eine oder andere mag es vielleicht ebenso treiben wie Sie. Mein die sich's hinter's Ohr schreiben... (ab).

FRIBUS: (Hebt den Bogen auf, faltet ihn zusammen, steckt ihn in die Tasche, geht langsam und zermüht zur Tür, köhrt um, holt die leere Flasche aus dem Fach, steckt sie zum Papier in die Tasche, sieht sich noch einmal um und geht gebückt hinaus) — „Armes Fräulein Ise! Armes, armes...“

WENN Johann Kuhlmann eine Betriebsberatung auftrat, begann er unentwegt mit den Worten: „Unsere Brigade verpflichtet sich...“ Unsere Brigade schlägt vor...“ Unsere Brigade hat beschlossen...“ Das hatten sich bald auch seine Leute angewöhnt, und im Gespräch mit anderen war dieses „Unsere Brigade“ nur zu deutlich und herkömmlich. Das Wort hatte so weit um sich gegriffen, daß Neid oder Spötter bisweilen foppen: „Dort gehen sie — unsere Brigade.“ Die Redensart war auch in der Familie Gerhard Abels daheim. Der erfahrene Bergmann, der seinerzeit noch den Preußenthalmer gehandhabt hatte, konnte zu Hans und zu etwas von „unsere“ Brigade berichten, und auch Arno hatte sich bald Vaters Lieblingswort angeeignet. Sogar vor seinen Schulkameraden prahlte er: „Unsere Brigade bewältigt den ersten Platz belegt.“ (Schluß folgt)

Die Ordnungsliebe hatte er von Haus aus. Man könnte weit zurückgreifen. Als er noch mit seinen Bällen, Klötzchen und Autos in der Stube spielte und zu Mittag gerufen wurde, hieß es: „Räum deine Spielsachen weg, wusch die Hände und komm zu Tisch.“

Als er zur Schule ging, führte ihn die Mutter vor den Spiegel: „Schau, wie dein Pionierhalsuch ist.“ Schon

# Unsere Brigade

Dominik HOLLMANN

Jeden Morgen mußte er seine Schuhe putzen, die Hose bügeln. Die Ordnungsliebe war ihm ins Blut übergegangen. Jedes Abwecheln auch eine geringere, nahm er zum Vorwand, seinen

lange hing es, alle Augen waren schon daran gewöhnt, und es rief keine Gedanken wach. Kuhlmann hatte es vermerkt, die Mahnung steht lebendig zu erhalten. „Nicht hasten!“, lehrte er... Rubig.

Als er in die Brigade kam, brüstete er sich damit, wollte sich als echter Handstempel aufdrucken. Die unverschämten Wächchen sprudelten nur so von seinen Lippen. Sonderbar — er fand kein Verständnis. Die Lachsalven blieben aus, Gerhard Abel legte ihm die Hand auf die Schulter: „Hör mal, Junge, so was ist bei uns nicht Brauch, damit kommst du nicht an.“

Andrej fühlte: Ja damit kommt er nicht an. Aber bei jedem Ärger brach es auch ihm heraus: „deutsches und russisches, schmutziggel durcheinander. Es gelangte auch ein Gemunkel an Kuhlmanns Ohr. Andrej sei an einer Rauferei im Stadtspark beteiligt gewesen. Man wußte nichts von seinen Familienverhältnissen. Er lebte allein in der

Der Zukunft zugewandt

# Grüne Stadt am Kaspisee



Die Entwicklung neuer Industriekomplexe ist ohne den Bau moderner Großstädte unvorstellbar. Davon überzeugt uns die Geschichte der Industrialisierung unserer sozialistischen Heimat. Erinnern wir uns an den Erstling der Schwerindustrie — Magnitka — und an die schöne Arbeiterstadt Magnitogorsk. Auf derselben Grundlage wuchsen die Städte Togliatti, Nabereschnye Tschelny, Bratsk in der RSFSR, Temirtau, Jermak, Leninogorsk, Schewtschenko in Kasachstan und Hunderte andere Städte unserer großen Heimat empor.

In junges Grün von Alleen und Parks geteilt, ungeachtet dessen, daß es in der Stadt viele Industriebetriebe gibt, ist eine der ruhigen, stillen Städte unseres Landes. Das erzielte die Städtebauer durch eine gut durchdachte Planung der Wohn- und Industriebezirke. Ein Beispiel: Damit die Ruhe in den Wohnkomplexen nicht gestört wird, haben die Projektanten sogar so einen stillen Industriebetrieb wie die Druckerei 10 Kilometer weit vom Wohnbezirk gebaut. Heute hat die Stadt 12 Mikrorayons. In jedem Wohnkomplex gibt es Kindergärten, Schulen, Handelszentren, Apotheken, Poststellen, Dienstleistungsbetriebe, Arbeiterklubs, Cafés.

Die Wohnkomplexe wurden von 11geschossigen Wohnhäusern „umrahmt“, die diese nicht nur vor Sandstürmen, sondern auch vor dem Lärm des Straßenverkehrs schützen, denn die Verkehrsstraßen laufen außerhalb der Wohnkomplexe. Das Mikrorayon wird sich in den Wohnbereichen von Jahr zu Jahr verbessern: Die kaum 15 Jahre alten Grünanlagen haben das Klima der einst leblosen sandigen Halbinsel Mangyschlak schon wesentlich verbessert. Heute wachsen in den Parks, Alleen und Grünanlagen der Stadt etwa 30 Baumarten und Ziersträucher. Der grüne Schmuck spendet den Menschen hier nicht nur Erfrischung in der heißen Sommerzeit. Die Zoologen und Ornithologen haben festgestellt, daß in den grünen Zweigen mehrere Dutzend Vogelarten nisten. Vor dem Entstehen der Stadt gab es auf der Halbinsel nur die Wüstenlerche und am Meeresstrand die Möwe. Das Sprichwort „Legte einen Garten an die Nachmittage, kommen Geflügel“ hat sich in Schewtschenko wieder einmal bewährt.

Leicht gesagt: Legte einen Garten an. Die Umwandlung des Stadtterrains in eine grüne Oase ist in der endlosen Wüste kostete den Menschen hingebungsvolle Arbeit. Mit der Begründung beschäftigten sich die wissenschaftlichen Mitarbeiter des zu diesem Zweck gegründeten botanischen Gartens der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR, die Arbeiter des Begründungsbüros der Kommandantur der Stadt, die Einwohner selbst, unter denen es viele

„Eine wahre Wüste. Kein Gras, kein einziger Baum. Trostlose Ode. Man schaut sich um und wird von Gram verzehrt“, schrieb einst der bekannte ukrainische Dichter Taras Schewtschenko, der hier lange Zeit in der Verbannung lebte.

Unser wunderbares Heute: Der Stadt Schewtschenko, die vor 15 Jahren auf der öden Halbinsel Mangyschlak entstand, wurde 1977 der Staatspreis der UdSSR in Architektur zugesprochen. Viele Architekten, Ingenieure und Bauleute der Stadt wurden Staatspreisträger.

Wir leben in einem mächtigen sozialistischen Staat, wo die Energie des Atoms zu friedlichen Zwecken verwendet wird. Darauf bauen die Projektanten und Städtebauer, als sie an die Lösung des Problems der Energie- und Wasserversorgung herangehen. Auf der Halbinsel entstanden erstmalig in der Welt ein Neutronenreaktor und auf dessen Basis — mächtige Anlage für Meerwasserentsalzung. Jetzt gab es Wasser nicht nur für die Stadteinwohner, für die erdferdigernde und Bergbaubetriebe. Es reichte auch für eine intensive Berieselung der sich immer mehr erweiternden Grünanlagen.

Das heutige Schewtschenko ist

„Das heutige Schewtschenko ist

„Das heutige Schewtschenko ist

„Das heutige Schewtschenko ist

„Das heutige Schewtschenko ist

## Subtropen unter Dach

Immergrüne und blühende tropische und subtropische Pflanzen schmücken die Vestibüle des vor kurzem errichteten Hochhofs „Kasachstan“. Sie sind aus den Orangerien des Vorortsochows für Ziergärtnerei „Gulder“ hierher gewandert. In dieser Wirtschaft, deren Paten die Mitarbeiter des Botanischen Hauptgartens der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR sind, werden tropische und subtropische Pflanzen für Begründung hier Räumlichkeiten ausgewählt und gepflanzt.

## Verse am Wochenende

### Die Menschheit fordert: Abrüsten!

Zur Abrüstungskonferenz der UNO  
Die UNO wird in diesen Frühlingstagen zusammenzutreten mit dem edlen Ziel, dem Welt- und Weltwörter abzusagen — denn allzuviel steht dabei auf dem Spiel!  
Das Los der Menschheit! Ja, ihr Fortbestehen, das durch das Weltwörter hart bedroht. Das Leben selber kann zugrunde gehen, wenn erst ein atomarer Weltkrieg loht!  
Das Arsenal der angehäuften Waffen, — der Kernsprengköpfe der Raketen all — imstande ist, schlagartig fortzuraufen die halbe Menschheit auf dem Erdenball.

Die andere Hälfte wird alsdann vertriehen, wird qualvoll sterben dann am Strahlentod, wird hilflos ihrem Grab entgegenkriechen, weil alles rings vergiftet: Blut und Brot...  
Das höchste Völkerforum muß verbieten das Weltwörter ein für allemal, annehmen unsres Volkes Anbieten: Verringern jedes Waffenarsenal!  
Müß achten jeden, der mit Trug und Lügen des Weltwörter Spirale höher schraubt — die Rüstungsboxe und „Pentagonisten“, weil dieses Pack der Welt den Frieden raubt!  
Die Menschheit fordert, endlich anzulegen ein festes Zwangsglied dieser bösen Zunft und sie im Zaum zu halten allerwegen! Wir glauben an des Völkerfriedens Segen — und an den Sieg der menschlichen Vernunft!  
Rudi RIFF (KasTAg)

„Das heutige Schewtschenko ist

„Das heutige Schewtschenko ist

„Das heutige Schewtschenko ist

„Das heutige Schewtschenko ist

## Immer schöner

Ekibastus, eine Stadt der Bergleute und Energetiker, wächst von Tag zu Tag. In den letzten fünf Jahren sind hier Dutzende mehrstöckige Häuser und ganze neue Straßen entstanden. Die Bauarbeiter schmücken ihre Stadt mit modernen Prospekten und hübschen Gebäuden.  
Die Einwohner beteiligen sich aktiv an der Begründung ihrer Stadt. Sie haben Tausende Bäume und Sträucher angepflanzt, neue Grünanlagen und Parks angelegt. Auf dem Lenin-Prospekt und in der Karl-Marx-Straße ziehen sich jetzt gerade Reihen junger Tannen, Lärchen, Birken, Ahorne und Pappeln.  
Noch schöner wird Ekibastus in den nächsten Jahren werden. Diesen Energiekomplex wird ein grüner Ring umschließen. Das Kollektiv des Unionsinstituts „Sojusproles“ projektiert jetzt schon grüne Zonen rings um die Kohlegruben und Energielastungen. Auf einer Fläche von 350 Hektar werden Dutzende Arten von Bäumen und Sträuchern angepflanzt werden.  
Zur Zeit hat man mit der Vorbereitung des Baus einer Meliorationsstation begonnen. Im vierten Jahr des Planjahrhüfts wird man den grünen Ring anlegen, der die Luft über der Stadt vor Verschmutzung schützen wird. Das Wasser für die Berieselung wird aus dem Irtysh-Karaganda-Kanal kommen.  
M. STESCHENKO  
Gebiet Pawlodar

## Nochmals über den Kuß

Der erste Kuß ist vermutlich ebenso alt wie die Menschheit selbst. Über seine Entstehung gehen die Ansichten allerdings stark übereinander. (Sah auch „Freundschaft“ Nr. 11/1978). Die Vertreter der einen Theorie sind der Meinung, der Kuß sei ein Überrest des Kannibalismus, letzten Endes nichts anderes als ein „gemildertes Biß“. Daher stammt vermutlich die Redensart, daß man jemand „zum Fressen gern hat“. Andere dagegen führen den Kuß auf einen „ursprünglichen Akt mütterlicher Zärtlichkeit“ zurück: der Urmensch konnte keine Becher und Schalen; war er durstig, so kniete er am nächsten Bach nieder und trank nach Art der Tiere.

Da die kleinen Kinder dazu nicht imstande waren, pflegte die Mutter den Mund mit Wasser zu füllen, ihre Lippen auf die des Kindes zu pressen und ihm die belebende Flüssigkeit in den Mund strömen zu lassen. In diesem primitiven Verfahren hat sich dann der Kuß entwickelt und bis auf den heutigen Tag erhalten. Eine dritte Theorie hält schließlich den Kuß für eine einfache Grußform.

Im Orient hatte der Kuß vielfach religiöse Bedeutung. Bei den Arabern wurden die Hausgötter beim Betreten und Verlassen des Hauses jedesmal durch einen Kuß geehrt; den Juden galt er als Zeichen der Ehrerbietung und Zuneigung, und er war dort bei der Begrüßung ebenso häufig wie heute bei uns der Händedruck. Die alten Perser stufen die Art des Kusses nach den sozialen Rangunterschieden ab. Schon bei Herodot kann man lesen: „Begegnete sich zwei Perser zufällig, so läßt sich ihr Rang leicht erkennen. Stehen sie auf der gleichen Stufe, so begrüßen sie sich durch einen Kuß; sind sie in einem niederen Rang, so wird er nur der Wangen des Höherstehenden küssen. Bei sehr großem Rangunterschied wird

der Brennstoffgewinnung für das Konto der Karagandaer Milliarde erzielt. Im Film wurden Bilder aus Filmchroniken verschiedener Jahre verwendet, die Arbeit, die Bergleute der Karagandaer Kohlebeckens nachgestaltet, in dessen Streben jetzt 116 moderne mechanisierte Kohlegewinnungskomplexe, mehr als 200 Vortriebskombines und viele andere Maschinen funktionieren.  
Der Dokumentarfilm hat die Gardisten des Bergbaus festgehalten, mit deren Händen die Karagandaer Milliarde gewonnen wurde. (KasTAg)

„Das heutige Schewtschenko ist

„Das heutige Schewtschenko ist

„Das heutige Schewtschenko ist

„Das heutige Schewtschenko ist



Die lustigen Männer aus dem Freundschafts-Ensemble der Karagandaer Philharmonie (von rechts) Heinrich Enns, Peter Felde, Alexander Straub und Bogdan Spiltschen. Foto: David Neuwirt

Unsere Anschrift: 473027 Kasachische SSR, g. Schennograd, Dom Sowets, 7-A-Jah, «Фройндшафт».

TELEPHONE: Chetredakteur — 2-19-09, stellvertretende Chetredakteur — 2-17-07, Chet vom Dienst — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Parteilichkeits Massenarbeit — 2-74-26, Wirtschaft — 2-18-23, Sozialistische Wettbewerb — 2-17-55, Kultur — 2-76-56, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-76-56, Leserbüro — 2-77-11, Korrektur — 2-37-02, Maschinenschriftbüro — 2-66-49, Buchhaltung — 2-79-84, Fernruf — 58.

KORRESPONDENTENBÜRO: Alma-Ata, Tel. 44-83-30 Karaganda, Tel. 5-49-51-24 Dsambul, Tel. 5-19-02

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414 Выходит еженедельно, кроме воскресенья и праздничных дней. Типография издательства Центрального областного Комитета Казахстана. УН 00094 Заказ 4485